Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

7.3.1876 (No. 57)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 7. März.

№ 57. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Telegramme.

† **Berlin**, 4. März. Das Haus der Abgeordneten verwies nach längerer Debatte das Kompetenzgesetz an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Das Gesetz über Ablösung der den Kirchen zustehenden Holzabgaben in den früher nassauischen und hessischen Gebietstheilen wurde an die Agrarkommission und endlich dasjenige über die Vertheilung der Lasten bei Grundstücktheilungen an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung Dienstag.

† **München**, 4. März. Die Kaiserin von Oesterreich, welche einen Tag hier verweilt hat, ist heute Vormittag 10½ Uhr zum Besuch ihrer Schwester, der Gräfin Trani, nach England weiter gereist. Am Bahnhofe waren die Königin Mutter, Prinz Luitpold, Herzog Ludwig und Herzog Karl Theodor anwesend.

† **Stuttgart**, 4. März. Der „Staatsanzeiger" enthält die Ernennung des Hausministers v. Mittnacht zum landesherrlichen Standesbeamten in Ausführung des Reichsgesetzes.

† **Wien**, 4. März. Das Herrenhaus hat heute die rumänische Handelskonvention und die Gesetzesvorlage über die Goldrenten-Anleihe angenommen. Bei der Berathung der ersteren gab der Handelsminister v. Chlumecky und zwar, wie er betonte, im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit die Erklärung ab, bezüglich des Artikels 6 lasse die österreichisch-ungarische Regierung nur die Auffassung gelten, daß alle Zollbegünstigungen, die, aus welchem Grunde immer, anderen Staaten zukommen, auch Oesterreich-Ungarn zukommen müssen und letzteres eine etwaige entgegengesetzte Auffassung Rumäniens als Vertragsbruch ansehen würde; in solchem Falle werde die Regierung die Rechte und die Ehre Oesterreichs zu wahren wissen.

Auf die Ausführungen des Grafen Leo Thun gegen das Goldrenten-Gesetz, welche vom Präsidenten des Hauses scharf gerügt wurden, erwiderte der Finanzminister de Pretis, es sei unrichtig, daß die Steuerkraft Oesterreichs erschöpft sei, wohl aber entziehe sich ein bedeutender Theil der Steuerträger der Steuerpflicht, worin hoffentlich nach Annahme der neuen Steuergesetze eine Besserung eintreten werde.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden noch die Gesetzentwürfe betr. die Erhöhung der Staatsgarantie für die Kaschau-Oderberger Bahn, die Cotirungssteuer für die Wiener Börse, und den Ankauf der Dniesterbahn angenommen.

Sodann verkündigte der Ministerpräsident Fürst Auersperg die Vertagung des Reichsrathes vom 4. März an.

† **Wien**, 4. März Die „Politische Korresp." meldet: Der Kaiser empfing heute Mittag in feierlicher Weise den deutschen Botschafter Grafen Stolberg, welcher seine Beglaubigungsschreiben überreichte. — Dieselbe Korrespondenz erfährt von kompetenter Seite, daß auf freundschaftlichen Rath der Mächte die Pforte den Insurgenten vollständige Amnestie, den Emigranten straffreie Rückkehr gesichert und denselben Schutz gegen Behelligungen, unentgeltliche Lieferung der Materiale zum Wiederaufbau der Häuser, das nöthige Saatkorn zur Feldbestellung und Nachlaß der Zehentabgaben für das ganze Jahr, sowie der übrigen Steuern für zwei Jahre zugesagt habe. Hiervon habe die Pforte die Vertreter der Mächte und ihre Spezialkommissäre in Bosnien und der Herzegowina in Kenntniß gesetzt. Auf österreichisch-ungarischem Gebiete seien alle Vorkehrungen im Zuge, um die Rückkehr der Flüchtlinge zu beschleunigen.

Nach der „Politischen Korrespondenz" wird die Anwesenheit der nächstens eintreffenden ungarischen Minister in Wien nur zwei bis drei Tage dauern; dieselben werden aber in der zweiten Hälfte dieses Monats behufs Fortsetzung und hoffentlich glücklicher Beendigung der Verhandlungen neuerdings in Wien eintreffen.

† **Wien**, 5. März. Die auch telegraphisch verbreitete Nachricht von der angeblichen Proklamirung der Republik zu Kragujevaz in Serbien bezieht sich offenbar auf unruhige Auftritte, welche am 29. Februar anläßlich der Gemeindewahlen dort stattgefunden haben. Die Ruhe war jedoch schon an demselben Tage wieder hergestellt und wurde seither nicht wieder gestört.

† **Bukarest**, 5. März. Der Vizepräsident des Senats Orescu hat seine Demission verlangt, weil die Regierung ein System weiter führe, welchem der Senat ein Tadelsvotum ertheilt habe. Der Senat wies jedoch das Demissionsgesuch zurück, was wiederum einem Tadelsvotum gegen das Ministerium gleichkommt. — Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer hat die Regierungsvorlage betreffs Aufnahme von Anleihen zur Deckung des Defizits und zu Eisenbahn-Bauten verworfen.

† **Konstantinopel**, 4. März. Vassa Effendi geht heute nach Bosnien ab. Der Sultan hat der Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina zweijährige Steuerfreiheit bewilligt.

† **Athen**, 4. März. Drei hiesige Banken unternahmen die Austrocknung des Kopais-Sees. Das Kapital beträgt 5 Millionen Franken.

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. März. Gestern Abend war bei den Kaiserlichen Majestäten im Palais ein Gesellschaftsfest mit musikalischer Unterhaltung. An der Ausführung der Musikstücke, welche unter Leitung des Oberkapellmeisters Taubert erfolgte, wirkten die Sängerinnen Artôt-Padilla und Lehmann, sowie der Sänger Bossi, der Pianist Leßmann und der Violoncellist Stahlknecht mit. — Gestern Nachmittag ertheilte Se. Majestät im Beisein des k. russischen Militärbevollmächtigten, Generalmajor v. Reutern, dem am 1. d. M. aus St. Petersburg hier eingetroffenen k. russischen Flügeladjutanten, Oberst Fürst Nikolaus Dolgorucki, eine Audienz. Der Fürst überbrachte die von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland dem Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment verliehenen Fahnenbänder des St.-Georgs-Ordens. Heute Vormittag erfolgte die feierliche Uebergabe dieser Bänder an das Regiment und deren Anheftung an die drei Bataillonsfahnen desselben. Zu dieser Feierlichkeit hatte das Regiment um 11 Uhr auf seinem Kasernenhofe Aufstellung genommen. Nachdem vor den aus dem königl. Palais herangebrachten Fahnen die Honneurs gemacht waren und der Oberst Fürst Dolgorucki dem Regimentskommandeur Obersten v. Wussow das huldvolle Verleihungsschreiben des Kaisers Alexander II. überreicht hatte, wurden die Bänder an die Fahnen befestigt. Sodann traten die Fahnen unter präsentirtem Gewehr wieder ein, wobei von der Regimentsmusik die russische Nationalhymne gespielt wurde. Darauf hielt der Regimentskommandeur eine Ansprache, welche mit dreimaligem Hurrah auf den erlauchten Chef des Regiments schloß. Nachdem nun noch ein Parademarsch in Zügen stattgefunden hatte, wurden die Fahnen durch die 5. Kompagnie des Regiments wieder nach dem k. Palais gebracht. Beim Eintreffen derselben am Palais begab sich Se. Maj. der Kaiser vor die Front der Kompagnie, besichtigte die Fahnen mit ihrem neuen Ehrenschmuck, beglückwünschte das Regiment wegen der ihm zu Theil gewordenen hohen Auszeichnung und ließ nach dem Abbringen der Fahnen die Kompagnie bei sich vorbeimarschiren. — Im Laufe des heutigen Nachmittags ließen Ihre Majestäten durch den Kommandeur der Feuerwehr, Hauptmann Witte, sich diejenigen Mannschaften der Feuerwehr vorstellen, welche im vergangenen Jahre unter persönlicher Gefahr sich am meisten ausgezeichnet haben. Dieselben erhielten bei dieser Gelegenheit von J. Maj. der Kaiserin Ehrenprämien. — Der Kaiser hat dem nunmehrigen k. deutschen Botschafter am k. russischen Hofe, Generallieutenant v. Schweinitz, den Kronen-Orden erster Klasse mit dem Emailleband und dem Eichenlaub des Rothen-Adler-Ordens, dem neu ernannten k. deutschen Gesandten am k. belgischen Hofe, Grafen v. Brandenburg, aber den Stern zum Rothen-Adler-Orden zweiter Klasse verliehen. Der k. preußische Gesandte am k. bayrischen Hofe, Frhr. v. Werthern, ist zum Wirkl. Geh. Rath ernannt worden. — Die Ernennung des bisherigen Professors der Theologie an der Universität Bonn, Dr. Frhr. v. d. Goltz, zum Propst an St. Petri hierselbst, sowie zum Oberkonsistorialrath und zum Mitglied des Evangelischen Oberkirchenrathes wird jetzt amtlich publizirt.

§§ **Berlin**, 4. März. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war zum größten Theile der ersten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichts-Behörden im Geltungsbereiche der neuen Provinzialordnung gewidmet. Eine sehr eingehende licht- und geistvolle Kritik ward der Vorlage durch den Abg. Lasker zu Theil. Er tadelte zunächst, daß in derselben die Grenze zwischen Verwaltungsstreitsachen und Verwaltungssachen nicht überall mit der nöthigen Klarheit gezogen sei, und äußerte einige Wünsche wegen Beschränkung der Instanzen, wobei er der Regierung die Herstellung einer offiziellen Tabelle empfahl, aus welcher ersehen werden könne, vor welche Instanz eine jede Sache gehöre. Der Redner verkannte nicht, daß im Ganzen bei der Scheidung der Verwaltungsstreitsachen von den Verwaltungssachen der richtige Grundsatz leitend gewesen sei, aber er fand, daß der Mangel an klarer und konsequenter Durchführung desselben an einzelnen Punkten in einer Weise hervortrete, die fast eine reaktionäre Tendenz gegen die Selbstverwaltung vermuthen lasse. Dahin gehört die Verweisung der Konzessionssachen, die bisher dem Verwaltungsstreit-Verfahren unterlegen haben, an das Verwaltungsverfahren. Der Redner erblickte hierin einen direkten Verstoß gegen die Reichs-Gewerbeordnung. Als noch weit bedenklicheren Punkt aber hob er das dem Landrath beigelegte Einspruchsrecht gegen die Beschlüsse der kommunalen Verwaltungskörper hervor. Er erinnerte daran, wie es bei der schleswig-holstei-

---

Angeliebt.

(Schluß aus Nr. 55.)

Schon seit einer Stunde schaute ich in des Doktors vergnügtes Gesicht! Wo war sein strenger Ton, wo der ernste Blick der letzten Tage hingekommen? Der Mann sah ordentlich um zehn Jahre verjüngt aus, obwohl er, wie Kuni damals ganz richtig urtheilte, dies nicht nöthig gehabt hätte, denn er war wirklich noch ein Mann in den besten Jahren.

Mit großer Mühe überwand ich den freudigen Schrecken, welchen ich bei seinem Anblick empfand, und gab ihm mit ruhiger Stimme Bescheid über das gestrige Fest; zuletzt fragte ich ihn, warum er nicht gekommen sei, er wäre sehr vermißt worden und auch Kuni habe sich über sein Nichterscheinen beklagt.

„Dies Alles ist mir sehr schmeichelhaft," war seine Antwort, „am schmeichelhaftesten aber wäre es mir, wenn ich Emma gefehlt hätte."

Der Ton war mir zu neu, um dies nicht in meinen Zügen zu verrathen; Harthal aber faßte meine Hand und zog mich in eine Laube. „Böses Kind," zankte er, „wollen Sie denn ewig ein Kind bleiben und gar nicht verstehen, daß ein alter Bursche wie ich sich schämt, wenn er einem so kleinen Mädchen ein Liebesgeständniß zu machen hat; könnten Sie denn nicht großmüthig sein und es ungesprochen errathen!"

„Doktor, Sie —" scherzen! wollte ich sagen, aber ich blieb in meiner Rede stecken, denn ich sah eine Thräne in den so heiteren Augen, ich fühlte mich aber in dieser Minute so unaussprechlich glücklich, daß ich gar nicht begriff, wie man jetzt an Thränen denken konnte! „Wenn es wirklich Ihr Ernst ist, Doktor," sagte ich voll innern Jubels, „so sage ich aus vollem Herzen „Ja", aber hüten Sie sich, Scherz zu machen, denn ich halte Sie beim Wort, und Sie kommen nicht wieder los!"

Ein heißer Kuß schloß mir den Mund und dann folgte all' der Unsinn, welchen Liebende, so lange die Welt steht, sich zuflüstern und anvertrauen, plötzlich schrie ich laut auf, denn mir fiel Kuni ein. „Aber meine arme Schwester," rief ich aus.

Ein Schatten verdunkelte den Eingang der Laube; ich sah auf, da stand Kuni, eine Sekunde lang hielt sie mit bittender Geberde, zu mir gewendet, den Finger auf den Mund; dann, als Harthal seinen Kopf von meiner Schulter erhob und, sie bemerkend, aufsprang, sagte sie im muntersten Tone: „Du hast recht, arme Schwester zu sagen, böser Flüchtling, welcher mein Haus verlassen will um eines Mannes willen, der krauses Haar wie —"

„Ich bitte dich, Kuni, schweige von meinen Thorheiten," rief ich erröthend aus, „und kannst du mir verzeihen, aber ich habe es wahrhaftig nicht gewußt!"

„Was ist da zu verzeihen, Närrchen, fuhr Kuni in munterem Tone fort, „es ist das Loos aller Eltern, welches ich jetzt auch durchkosten muß, denn du bist ja mein Kind, und ich dachte nie daran, dich als alte Jungfer bei mir festzuhalten, um wie viel besser aber habe ich es, wie manche andere Mutter, du wirst nicht zu weit gehen, und die Trennung ist nicht zu hart, wenn ich weiß, daß ich dich täglich sehen kann." —

Harthal hatte meiner Schwester Hand ergriffen und dankte ihr in begeisterten Worten, derer ich mich gar nicht würdig fühlte, für den Schatz, welchen sie ihm in mir geschenkt, und auf welchen schon so lange der tiefste Wunsch seines Herzens gerichtet war. Ich sah Kuni bei diesen Worten an, sie erbleichte zwar, aber ein Lächeln, wie es die Engel haben, umspielte ihre Lippen, als sie ihn bat, ihr Freund zu bleiben und das Geschenk, welches sie ihm durch mich mache, in Ehren zu halten.

Der Doktor blickte drein wie Jemand, der denkt: „Das brauchst du mir auch nicht erst zu sagen," aber er küßte Kuni dankbar die Hand und war überhaupt während des ganzen Tages von einer bezaubernden Liebenswürdigkeit. — Spät am Abende, als mich die trauten Räume meines Zimmers umfingen, wich der Freudenrausch, welchen ich die letzten zwölf Stunden empfunden hatte, einem innigen Danke gegen Gott, der es so gut mit mir gemeint, und mir den besten Schützer und Freund gesendet, den Mann, welchen mein Herz, ohne es selbst recht zu wissen, schon lange erwählt hatte! Bei diesem Gedanken trieb die plötzliche Erinnerung an meine Schwester mir das Blut stürmisch in die Wangen, und wenn nun Kuni Harthal noch liebte, wie ich es mir früher auch nicht anders gedacht hatte! Wenn es Sie ein namenloses Opfer kostete, stets Zeuge meines Glückes sein zu müssen. Ein Schauder ergriff mich bei diesem Gedanken! Wie sehr hatte ich mir bei Kuni's Erzählung vorgenommen, sie nie zu verlassen, ihr durch meine schwesterliche Liebe Ersatz zu geben für Alles, was sie verlor! Und nun, nicht allein, daß ich sie einsam lassen wollte, ich raubte ihr vielleicht auch den Mann, zu welchem sie Neigung fühlte, und welcher ihr den verlorenen Traum ihrer Jugend wieder zurückzaubern konnte, und dies Alles that Diejenige, für welche Kuni seit vielen Jahren jedes Opfer gebracht hatte, das Kind ihres Herzens, die Tochter meines Vaters, welche sich doch stets vorgenommen hatte, die unfreiwillige Schuld des Vaters durch verdoppelte Liebe an der Schwester abzutragen!

Obwohl Kuni schon Gutenacht gesagt, litt es mich nicht mehr in meinem Zimmer; das Bewußtsein unerfüllter Pflicht überkam mich so plötzlich und stark, daß ich mit bebenden Fingern an meiner Schwester Thür anklopfte und Einlaß begehrte; ihre sanfte Stimme forderte mich auf, hereinzutreten; sie war noch nicht ausgezogen und hatte am offenen Fenster gesessen. Selbst das zweifelhafte Licht der Lampe zeigte mir, daß sie geweint hatte, obwohl sie den Kopf in die Hand stützte, um die Augen zu verbergen, und in heiterem Tone fragte: „Was die Nachtruhe ihres Bräutchens störe?"

„Du bist es, Kuni, oder vielmehr dein Geschick ist es, was mich nicht schlafen läßt, war meine Antwort, und dann setzte ich mich auf die Bank zu ihren Füßen, wie ich früher in meiner Kindheit zu thun pflegte, wenn meine Schwester mir Mährchen erzählte; aber dies-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

nischen Städteordnung gelungen sei, das Einspruchsrecht der Verwaltungsbehörde gegen Kommunalbeschlüsse, die „das Interesse der Gemeinde gefährden", zu beseitigen; in dem vorliegenden Entwurf aber werde diese Bestimmung wieder eingeführt, nur daß hier von „dringender" Gefährdung die Rede sei. Uebergehend auf die reinen Verwaltungssachen hatte Redner an der Vorlage besonders auszusetzen, daß sie als Verwaltungseinheit definitiv den Bezirk festsetze und die Provinz nur zur Appellationsinstanz mache. Er ging hierbei auf die bekannte Frage der Beseitigung der Bezirksregierungen ein, gab freilich zu, daß für alle Provinzen die Eintheilung in einzelne Bezirke noch nicht entbehrlich sei, verwarf jedoch entschieden eine Organisation, welche, wie in der Vorlage geschehen, Bezirk und Provinz auf die Dauer neben einander stelle. In den Abänderungen der Kreisordnung, welche die Vorlage enthält, fand der Redner den wahren Geist der Kreisordnung nicht berücksichtigt; doch dankte er der Regierung, daß sie den Weg gezeigt habe, wie sich durch dieses Gesetz manche Mängel der Kreisordnung würden beseitigen lassen. Nach einer Reihe von Detailvorschlägen für eine bessere Vertheilung der Kompetenzen beleuchtete der Redner, was zur Ergänzung der Vorlage noch fehle. Zunächst die Städteordnung; in noch höherem Grade aber die Landgemeinde-Ordnung. Die Vorlage selbst enthält eine Reihe von Aenderungen der Landgemeinde-Ordnung mit der Motivirung, daß die neue Landgemeinde-Ordnung doch so bald noch nicht zu erwarten sei. Der Abg. Lasker konnte sich des Verdachts nicht erwehren, daß man sich auf diese Weise eine provisorische Landgemeinde-Ordnung schaffe, um die definitive und wirkliche desto länger hinausschieben zu können. Dem gegenüber erinnerte er daran, wie die liberale Partei von vornherein gerade die Landgemeinde-Ordnung für die unerläßliche Grundlage des ganzen Aufbaues der Verwaltungsreform gehalten habe. So lange diese fehle, liege übrigens auch die Gefahr nahe, daß man in den Landgemeinden die Anschauung gewinne, als ob Selbstverwaltung gleichbedeutend mit Feudalismus sei. Leider hat die praktische Durchführung der Kreisordnung dieser Anschauung nur zu oft Nahrung gegeben. — Trotz aller Ausstellungen schloß indeß der Redner mit der Hoffnung, daß mit der Regierung eine Verständigung gelingen werde, die auch diesem Gesetze den Charakter eines wirklichen und heilsamen Fortschritts verleihe. Außer dem Abg. Lasker sprachen noch von konservativer Seite die Abgg. v. Manteuffel und v. Köller zu der Vorlage, während der Abg. Hänel sich den Ausführungen Lasker's einfach anschloß. Der Gesetzentwurf wurde einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Desgleichen der Gesetzentwurf über die Gründung neuer Ansiedelungen, nachdem derselbe von mehreren Abgeordneten mit Freude begrüßt war.

Berlin, 4. März. Wie die „Tribüne" wissen will, fehlten auf dem Ballfest des französischen Botschafters beide Grafen Bismarck, weil sie keine Einladung erhalten hatten, obgleich Fräulein v. Gontaut sich genau entsann, die Einladungskarten selbst ausgefüllt zu haben. Man vermuthet eine Unterschlagung der beiden Karten durch einen untergeordneten Angestellten in der Kanzlei oder im Hause des Botschafters aus französischem Patriotismus. — Die französischen Gelehrten Michel Chasles (geboren 1793) und Joseph Liouville (geboren 1806), beides Mitglieder des Instituts und ausgezeichnete Mathematiker, haben ihre Wahl in die Berliner Akademie der Wissenschaften angenommen. — Wie man berichtet, hat die im Jahre 1801 gegründete Société d'encouragement pour l'industrie nationale, welche zu ihren korrespondirenden Mitgliedern u. A. die Herren Helmholtz und Siemens zählt, zum ersten Mal nach dem Krieg wiederum zwei Deutsche, die Herren Mevissen in Köln und Heimendahl zu Crefeld, zu ihren korrespondirenden Mitgliedern ernannt. — Hr. v. Plötz, Groß-Weckow, Mitglied des Herrenhauses, ist seit einigen Tagen schwer erkrankt. Bekanntlich nannte sich die konservative Fraktion des Herrenhauses lange Jahre Fraktion Stahl-Plötz. — Der hiesige Ungarn-Verein hatte zu gestern eine Vorstellung veranstaltet, deren Ertrag dem in Pesth zu errichtenden Deak-Denkmal zu Gute kommen soll. Sie fand vor einem ausverkauften Hause statt. Der Kronprinz beehrte dieselbe mit seiner Gegenwart.

H. **München**, 4. März. Die Kaiserin von Oesterreich hat heute, nachdem sie den Vormittag noch bei ihrer Mutter der Frau Herzogin Max verbrachte, München wieder verlassen und die Weiterreise nach England mittelst Extrazuges um 10 Uhr 30 Minuten angetreten. Am Bahnhofe hatten sich eingefunden: die Königin-Mutter, Prinz Luitpold (in österreichischer Uniform), die Herzoge Ludwig und Karl Theodor mit Gemahlinnen und das österreichische Gesandtschaftspersonal. Die Rückkehr Ihrer Majestät erfolgt Ende dieses Monats und wird dieselbe in München wieder einen zweitägigen Aufenthalt nehmen.

Die in der gestrigen Kammersitzung vom Abg. Freytag abgegebene zweite Mißtrauenserklärung gegen das Ministerium läßt zwei wichtige Thatsachen konstatiren: die eine, daß der bekannte Oktobererlaß des Königs an das Ministerium, richtiger an das Volk, die vielleicht beabsichtigte Wirkung im klerikalen Lager nach keiner Seite erzielt hat, also in den Wind gesprochen war, — die andere, daß die patriotische Fraktion nach wie vor einig dasteht und auch mit vollster Einigkeit in feierlicher Weise sich als „Sr. Majestät getreueste Opposition" vor dem Lande erklärt hat. Die erstere Thatsache kann unter den in Bayern obwaltenden Parteiverhältnissen Niemand überraschen; denn dieselben sind derart zugespitzt, daß die Krone nichts Klügeres thun kann, als die beiden Parteien ihre Stärke richtig aneinander versuchen zu lassen und sich zu hüten, sich irgendwie in den Kampf hineinziehen zu lassen. Billiger kann man sich über die Einigkeit der 79 Patrioten wundern, wenn man den heftigen Kampf ins Auge faßt, der noch vor zwei Wochen zwischen den „Gemäßigten" und „Extremen" entbrannt war. Offenbar befinden sich die „Extremen" im patriotischen Club entweder in der Minorität und sie müssen sich wenigstens nach Außen hin den „Gemäßigten" fügen, oder aber es sind alle 79 so gleich gesinnt, daß man sie entweder alle für extrem oder alle für gemäßigt halten muß. Entscheide heute darüber, wer dazu die Lust hat. Auf der einen Seite erklärt Abg. Freytag mit feierlichen Worten, daß unter den 79 Patrioten kein Marodeur sich finden lassen werde, auf der andern Seite kanzelt das „Bayer. Vaterland" die Berliner „Germania" ab, weil diese „um den Preis der Logik" von den Extremen behauptete, daß sie nur die höchsten Aepfel pflücken wollen. „Wir meinen," sagt das „Bayer. Vaterland", „wenn die Gemäßigten sich von den „Extremen", den belebenden Elementen, trennen würden, so würde den Gemäßigten kein Apfel mehr in den Mund, sondern höchstens auf die Nase fallen." Die Extremen betrachten sich demnach als das erfrischende, befruchtende Element innerhalb der patriotischen Fraktion, und erwägt man das gestrige Mißtrauensvotum der 79 gegen das Ministerium näher, so muß man gestehen, daß ein sehr lebhaftes und die Temperatur bis zur Schwüle „erfrischendes" Element thatsächlich in der patriotischen Fraktion vorhanden ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. März. Der Statthalter von Dalmatien hat an die Bezirks-Hauptmannschaften ein Rundschreiben erlassen, in welchem dieselben angewiesen werden, diejenigen Flüchtlinge, welche von der Amnestie der Pforte keinen Gebrauch machen, im Innern des Landes zu interniren. Ungarn hat die Verabreichung von Unterstützungen an die nach Kroatien übergetretenen Flüchtlinge bereits eingestellt.

Die Kaiserin wird, nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen, 6 Wochen, also bis Mitte April, in England bleiben. Die Meldung, daß sie alsdann abermals einen Aufenthalt in der Normandie nehmen werde, ist irrig.

Der Graf zu Stolberg hat gestern in feierlicher Auffahrt und von dem ganzen Botschaftspersonal begleitet dem Kaiser seine Kreditive als Vertreter des Deutschen Reichs übergeben.

Frankreich.

Paris, 4. März. (K. Z.) Ein Rundschreiben des Unterrichts- und Kultusministers Wallon bringt den Bischöfen bei Gelegenheit der Hirtenbriefe zur Fastenzeit von 1876 in Einnerung, daß sie nicht das Recht haben, über Politik zu sprechen, und fordert sie auf, ihre Prediger anzuweisen, daß sie sich in ihren Predigten jeder politischen Anspielung zu enthalten haben.

♂ **Paris**, 4. März. Don Carlos mußte seine auf gestern angesetzte Abfahrt von Boulogne des stürmischen Wetters wegen verschieben; dieselbe sollte heute Nachmittag vor sich gehen. Er empfing in Boulogne den Besuch zahlreicher französischer Legitimisten; es wurde ihm sogar eine Adresse überreicht, in deren Beantwortung er die ritterlichen Gesinnungen der französischen Nation und den Beistand rühmte, welchen ihm dieselbe in seinem gerechten Kampfe gewährt hätte.

♂ **Paris**, 5. März. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Bericht des Handelsministers von Meaux an den Präsidenten der Republik, betreffend eine in der Sanitätsverwaltung einzuführende gründliche Reform. Bisher, führt der Bericht aus, regelten eine königliche Verordnung von 1822 und vier Dekrete aus den Jahren 1850, 1853, 1863 und 1866 das Sanitätswesen in den französischen Häfen. Im Jahre 1874 ergriff die österreichisch-ungarische Regierung die Initiative einer Konferenz, welche sich das Ziel setzte, allgemeine Maßregeln gegen die Einführung der Cholera in den verschiedenen Theilen Europa's zu vereinbaren; aber die Interessen der nördlichen und der südlichen Länder gehen so weit auseinander, daß man von dieser Konferenz kein günstiges Resultat erhoffen darf. Da jedoch das Bedürfniß nach einer Umgestaltung der bisherigen Vorschriften sich immer fühlbarer machte, erhielt eine Kommission den Auftrag, ein neues Reglement auszuarbeiten, welches die Gesundheitspflege auf den Schiffen und in den Seehäfen wohl berücksichtigt und zugleich den Forschritten der Schifffahrt Rechnung trägt. Ein solches Projekt liegt heute vor: es fußt auf der Verordnung von 1822, schafft alle seitdem erlassenen Bestimmungen ab und ersetzt sie durch neue, welche zwar nichts versäumen, was am wirksamsten dazu beitragen kann, die Einführung der gefährlichsten ansteckenden Krankheiten, nämlich der Cholera, des gelben Fiebers und der Pest, zu verhüten, aber die bisherigen Formalitäten vereinfachen, den Lazarethdienst verbessern, die Quarantänen abkürzen und die Quarantänegebühren der Passagiere der letzten Schiffsklassen herabsetzen.

Die zwischen den HH. Dufaure und Casimir Périer geführten Unterhandlungen wegen Bildung des neuen Ministeriums sind äußerem Vernehmen nach auf's Neue in's Stocken gerathen. Beide Staatsmänner waren schon übereingekommen, den Unterrichts- und Kultusminister Wallon durch Jules Simon und den Bautenminister Caillaux durch Christophle zu ersetzen, als eine Personen- und eine Prinzipien-Frage sie wieder trennte. Casimir Périer bestand darauf, daß der als Royalist bekannte Marineminister v. Montaignac ebenfalls von der neuen Kombination ausgeschlossen und etwa durch Pothuau ersetzt würde. Dufaure gab zu verstehen, daß er zu einer Vergebung der Portefeuilles des Kriegs und der Marine aus besonderen technischen Gründen nicht ermächtigt sei. Zweitens verlangte Casimir Périer, um der eigentlichen Linken, auf deren Beistand man schlechterdings angewiesen sei, eine Genugthuung zu bereiten, umfassendere Personalveränderungen in der höheren Verwaltung, während Dufaure nur acht bis zehn der in dem Buffet'schen Wahlfeldzuge am meisten kompromittirten Präfekten preisgeben wollte. Diese beiden Differenzen hätten zu einem Abbruch der Negotiationen geführt, der indeß in unterrichteten Kreisen noch nicht für definitiv angesehen wird. Die Führer der gemäßigten Linken haben die beiden Unterhändler wissen lassen, daß ihre Partei keinen besonderen Werth darauf lege, mit einem oder mehreren Portefeuilles bedacht zu werden, wofern nur das Programm des neuen Kabinets im Großen und Ganzen ihren Wünschen entspreche. Dieses diskrete Verhalten der eigentlichen Republikaner wird, wie man glaubt, dem Marschall Mac Mahon den Entschluß erleichtern, den Vorschlägen des Hrn. Casimir Périer Gehör zu schenken, zumal bei längerem Widerstande sich die Ansprüche der Opposition vielleicht nur steigern möchten.

△ **Paris**, 5. März. Man liest in der „Patrie": Wir können versichern, was auch sonst gesagt oder geschrieben worden sein mag, daß bis gestern Abend 6 Uhr bei Herrn Victor Lefranc noch kein Schritt gethan worden war, um ihn zu bewegen, in dem zu bildenden Kabinet ein Portefeuille zu übernehmen. Wir können beifügen, daß außerdem Herr Lefranc keine Lust hat, einer durchaus transitorischen Ministerkombination seinen Namen zu leihen.

Genanntes Blatt glaubt behaupten zu können, daß bei der Unterredung zwischen Herrn Dufaure und Herrn Bardoux, obschon dieselbe lange gedauert, von einem Anerbieten eines Portefeuilles an den vormaligen Unterstaatssekretär bei dem Justizministerium keineswegs die Rede war.

„Patrie" meldet, es sei gestern Abend das Gerücht gegangen, Admiral Montaignac habe seine Demission eingereicht. Der ehrenwerthe Marineminister habe dem Präsidenten der Republik freies Spiel lassen und durch seine Gegenwart die Bildung des neuen Kabinets nicht hindern wollen. Die Demission sei jedoch bis jetzt nicht angenommen worden.

Großbritannien.

⁂ **London**, 3. März. Eine Deputation an den Herzog von Richmond forderte gestern von der Regierung die nöthigen Schritte, um die ärztliche Praxis den Frauen zugänglich zu machen.

Das große Schachturnier zwischen Steinitz und Blackburne endete mit dem vollständigen Siege des Erstern, der sämmtliche 7 Partien gewann.

Mit der 81 Tonnen schweren Kanone, deren Kaliber von 14½" auf 15" ausgebohrt worden ist, wurden gestern wieder Schießproben vorgenommen und günstige Resultate erzielt.

⁂ **London**, 3. März. Den letzten Nachrichten von der Goldküste zufolge wollten die Aschantis eine Rate der Kriegskosten-Entschädigung, 500 Unzen, wozu 10 Unzen Strafe wegen verspäteter Zahlung kamen, mit schlechtem Golde auszahlen. Sie erhielten fünf Tage Frist, um sich eines Bessern zu besinnen. — Die Djuabins werden sich in dem englischen Protektoratsbezirk niederlassen.

Aus der Capstadt wird gemeldet, daß durch eine zu Little-Popo ausgebrochene Feuersbrunst die Hälfte der Stadt zerstört wurde. Fast in allen Häusern befand sich Pulver, das durch Explosion den Brand nährte. Die Explosion von 2000 Fäßchen (?) in einem Hause soll einen Stoß wie ein Erdbeben hervorgebracht haben. Von den Eingeborenen machten sich Viele an's Plündern und etwa 50 wurden dabei in die Luft gesprengt.

⁂ **London**, 4. März. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh werden am Dienstag ihre Reise nach dem Kontinent antreten. Der Herzog wird wahrscheinlich bis Anfang April in St. Petersburg verweilen. Er hat indessen nach wiederholter Besichtigung des Panzerschiffes „Sultan" das Kommando über dasselbe förmlich übernommen, doch wird der „Sultan" erst nach Ablauf einiger Wochen in See gehen können.

Einem Spezialtelegramme der „Daily News" von Gibraltar zufolge wurde die Mannschaft des spanischen Zollkutters, welche den britischen Schooner „Amalia" weggenommen hatte, aber von der Mannschaft des englischen Schiffes überwältigt

---

mal war kein Mährchen der Stoff unserer Unterhaltung, sondern ich zeigte ihr mein ganzes Herz mit seiner beglückten Liebe und seinem unglücklichen Zweifel und versicherte sie, daß es mir unmöglich sei, auf ihre Kosten glücklich zu werden."

Man sagt uns Frauen nach, daß wir alle geschickte Schauspielerinnen sind; war dies auch bei meiner Schwester der Fall, so war sie die geschickteste Künstlerin der Welt, denn nicht ein Ton, nicht ein Wort zeugte davon, daß sie eine eingelernte Rolle abspiele. Ihr Lächeln über meinen Irrthum war so ungeschmückt, die Aeußerung, daß mein Glück auch das Ihre ausmache, und daß Harthal ihrem Herzen nie näher gestanden habe, so wahr und natürlich, daß es Jeden, auch den Ungläubigsten überzeugt haben mußte. Und doch war eine Stimme in meinem Herzen, welche mir zurief: „Sie ist eine Heldin, sie opfert sich für dich", und diese Stimme ließ sich durch nichts in der Welt übertönen!

♯ Mannheim, 5. März. Nächsten Freitag wird Fräulein Harf erstmals hier auftreten, als Luise in „Kabale und Liebe". — Nach Mittheilung des „Journals" ist eine Aufführung von Göthe's „Faust" mit theilweiser Neubesetzung der Hauptrollen in Aussicht; Herr Herzfeld wird die Titelrolle spielen, auf welche Leistung wir sehr begierig sind, da dieser Künstler gerade in letzterer Zeit ganz überraschende Fortschritte an den Tag gelegt hat. — Das für unsere Stadt in Aussicht genommene zweite Konzert des Herrn Anton Rubinstein soll noch nicht ganz gesichert sein; es wäre aber im höchsten Grade zu bedauern, wenn uns dieser große Kunstgenuß entzogen würde. — Die Gesellschaft „Liederkranz" hat jüngst anläßlich des Vortrags eines Liedes von August Schäffer für diesen sich in drückender Nothlage befindenden Komponisten einen Beitrag von etwa 40 Mark gesammelt; diese Anregung findet gewiß bei unsern Sängern Land auf und Land ab recht zahlreichen Wiederhall. Es kann auch mit kleinen Summen durch die Vielheit ein schönes, die Spender ehrendes Ergebniß erzielt werden. — Morgen wird das Programm des Tagtheaters, darunter „Der kleine Däumling", im Abonnement wiederholt, so daß sich auch die Großen an dem prächtigen Stücklein erfreuen können.

und nach Gibraltar gebracht wurde, wegen Piraterie vor Gericht gestellt.

Offiziellen Nachrichten aus der Havanna zufolge wurden in einem Reitergefechte zwischen 300 Spaniern und 600 Insurgenten am 29. Februar die letzteren geschlagen. Die Spanier verloren 26 Todte.

⁂ **London**, 4. März. General Schenck ist gestern von hier nach den Vereinigten Staaten abgereist. In Abwesenheit des Gesandten wird Oberst Hoffmann als Geschäftsträger fungiren.

Exsenator Stewart stellt die Angabe Lyon's in Abrede, als habe er oder General Schenck umsonst Aktien der Emma-Mine erhalten. General Schenck habe die seinigen gekauft, das Geld dazu aufgenommen und Verluste daran erlitten. — Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß die Vertreter der hiesigen Aktionäre, welche gegen die Gründer der Gesellschaft klagbar geworden sind, dem General im Augenblicke seiner Abreise von hier auf dem Bahnhofe ein gerichtliches Vorladungsschreiben zustellen ließen. General Schenck verwies jedoch die Leute an den Minister des Auswärtigen, deckte sich also mit seinem Privilegium als Gesandter.

In einem Schreiben an die „Times" verwahrte sich Sir Daniel Lange gegen die Sprache, welche der jüngere Lesseps in einer Mittheilung an dasselbe Blatt gegen ihn geführt hat. Obwohl er es anfänglich abgelehnt habe, ein Direktor der Suezkanal-Gesellschaft zu werden, so habe er doch später als Direktor gezeichnet und an den Berathungen des Direktorenraths Theil genommen. Auch nehme er als Membre fondateur eine Stellung ein, die höher sei als alle übrigen in der Gesellschaft.

Don Carlos wird heute Abend in der englischen Hauptstadt ankommen. Schon gestern wurde er hier erwartet und eine ansehnliche Menge, darunter viele Spanier, hatten sich im Bahnhofe von Charing-Croß eingefunden, wo die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen waren. Schwerlich waren es lauter Anhänger und Bewunderer, die ihn begrüßen wollten, und ein unfreundlicher Empfang ist nichts weniger als unmöglich. Aber auch die Anhänger des Prätendenten, deren Haupt das hiesige karlistische Komité ist, werden ihm keinen besonders lärmenden Willkomm bieten und die Haltung des katholischen Klerus wird mit der des Vatikans übereinstimmen.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 2. März. Heute, am 22. Jahrestage der Thronbesteigung des Kaisers, war kein Empfang im Palais wegen der tiefen Hoftrauer. Der Kaiser hat nur seine Verwandten und einige hohe Würdenträger empfangen.

Es ist bekannt, wie hoch die Großfürstin Marie von den Künstlern geschätzt war. Als Erinnerung an die von ihr erhaltenen Wohlthaten wollen die Künstler von St. Petersburg ein nationales Museum stiften auf den Namen der Großfürstin. Malerei und Skulptur werden vertreten sein. Ein besonderer Saal wird die Kopien der Bilder und Skulpturen enthalten, die sich im Palais der Verstorbenen befinden.

Aus Charkow berichtet man von großer Kälte und Schneestürmen in ganz Klein-Rußland. Die Eisenbahn-Linie Charkow-Asow-Nicolaew ist unterbrochen.

Der Plan von Lesseps, Europa mit Indien per Eisenbahn über Orenburg, Taschkent und Peshauer zu verbinden, ist der Geographischen Gesellschaft in Paris vom Ingenieur Cottard mitgetheilt worden, der Hrn. Lesseps in Suez zur Hand ging und in letzter Zeit viel in St. Petersburg und Moskau lebte. Hr. Cottard hatte sich gegen die Steppen ausgesprochen, die zwischen Orenburg und Taschkent liegen, und die Steppen vorgezogen, die der persischen Grenze parallel gehen. Der General Besnossikow, der auf Befehl des Generals Kaufmann 4 Jahre lang diese Orte untersucht hat, und namentlich die Steppen, von denen Hr. Cottard spricht, erklärt sich in einem Briefe, den er an die Börsenzeitung richtet, gegen die Meinung des Hrn. Cottard, weil die Berge von Persien und Chorusan voller Räuber und Mörder sind. Der Tunnel von Hindukusch im Himalaya würde auch zum wenigsten so viel Schwierigkeiten bieten, wie der Tunnel durch die Alpenkette.

In Moskau ist eine Frau Kaschewarow-Rudniew nach sehr strengen Prüfungen Doktor der Medizin geworden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 5. März. Der hundertjährige Geburtstag der Königin Luise, der in ganz Preußen festlich begangen wird, soll auch in Karlsruhe nicht ohne eine entsprechende Feier vorübergehen. Wie wir vernehmen, hat Hr. Oberhofprediger Doll die Freundlichkeit gehabt, einen Vortrag über das Leben und Wirken jener hehren Frau, deren Name mit einem ewig denkwürdigen Abschnitte der Geschichte des deutschen Volkes auf's Innigste verbunden ist, zuzusagen. Die Einladung zur Theilnahme wird durch den Vorstand des Badischen Frauenvereins erfolgen; das Ergebniß eines zur Erhebung kommenden mäßigen Eintrittsgeldes wird zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden.

Mannheim, 5. März. Der Wasserstand unserer beiden Flüsse ist auf's Neue ein sehr beträchtlicher, die Rheinvorland-Bahn steht von dem Uebergange am Schwimmschul-Wege bis an die Brücke vor dem „Europäischen Hofe" unter Wasser und, wie man uns mittheilt, besteht Befürchtung für die Getreide-Lagerhäuser unterhalb der Mühlau, wenigstens das dem unlängst eingestürzten benachbarte. Der Anblick der gewaltigen Wassermassen, namentlich des neuen Hafenkanals, der bis etwa 2½ Fuß von der Quaihöhe vom Wasser gefüllt ist, bereitet einen großartigen, im Hinblicke auf die Verkehrsstörung aber zugleich betrübenden Eindruck. — Der bevorstehende Mai-Markt wird voraussichtlich in Folge Wegfalls des vorhergehenden Pferdemarkts wieder die Dimensionen der alten Mai-Märkte, dieses Wahrzeichens unserer Stadt, annehmen. Pferde- und Rindvieh-Markt mit Prämiirung ausgezeichneter Thiere, Fettvieh-Markt, die Rennen des Rheinischen Rennvereins am 1. und 2. Mai, Alles trifft zu Belebung des Mai-Marktes zusammen. Das Komité hat die Erlaubniß zur Vornahme einer Lotterie (4400 Loose zu 2 Mark) erhalten, und hat der Absatz der Loose bereits begonnen.

η. Lörrach, 4. März. Letzten Donnerstag hielt dahier Hr. Pfarrer Janzer von Kleinkems den zweiten Vortrag im Protestantenverein über „Ursachen, Verlauf und Folgen der Albigenserkriege". Die gründliche Behandlung und klare Darstellung des historischen Materials, die Vergleiche und Kontraste unserer kirchlichen Kämpfe zu jenen frühern fesselten die Zuhörer in hohem Grade. Wie wir erfahren, wird noch ein dritter Vortrag vor Ostern von einem Vereinsmitglied gehalten werden. — Die Sickenberger'sche Apotheke wurde bei der heutigen zweiten Steigerung von Dr. E. Ostermeyer von Biberach für 96,000 M. (angeschlagen war sie zu 110,000 M.) gekauft. — Seit beinahe drei Wochen haben wir Hochwasser, eine äußerst seltene Erscheinung an unserer „Wiese". Einem wilden Strome gleich tost und braust sie daher und verschuldete vielfachen, selbst großen Schaden. Zwischen Stetten und Weil, unterhalb des Wuhres, riß sie über zwei Morgen fruchtbaren Landes weg und ebenso schädigte sie in den „langen Erlen" an einer Stelle die Böschung des linken Ufers. — Morgen wird die Basler Liedertafel, wie alljährlich, hierher kommen und sich und den Geladenen einen musikalischen Genuß neben fröhlicher, geselliger Unterhaltung bereiten. — Die Basler Fastnacht, welche vom 6. bis 9. März abgehalten wird und zu welcher ein gewaltig Kontingent Zuschauer von diesseits strömt, soll wieder verschiedene komische Gruppen, die in deutlicher Satire Zeitereignisse geißeln, in den belebten Straßen sehen. Die beiden ausgegebenen Nummern der „Narrenzeitung" gehen schonungslos mit den „Gründern" um. Die den Bewohnern der schönen Rheinstadt eigene Liebe für das Trommeln, worin selbst Kinder schon Virtuosen sind, wird ihre volle Befriedigung finden. Jede Maskengruppe hat ihre wohlgeschulten Trommelschläger zum Vormarsch.

Vermischte Nachrichten.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat von dem zu Port-au-Prince ansäßigen Kaufmann Hrn. Louis Jäger einen Ballen des feinsten Hayti'schen Kaffee's zum Geschenk erhalten. Hr. Jäger, ein geborener Badener und begeisterter deutscher Patriot, hat sich inmitten der aus Franzosen und Negern bestehenden Bevölkerung ein ächt deutsches Herz und lebhaftes Interesse für die Entfaltung des neuen Reichs bewahrt. Er hat durch Vermittlung eines ihm befreundeten Berliner Schriftstellers seine Huldigungsgabe dem Reichskanzler anbieten lassen, und Fürst Bismarck dieselbe mit freundlichem Danke für den Geber angenommen.

— Wette zwischen Velocipede und Pferd. Alle englischen Sportblätter berichten über einen Match, welcher auf der Lillie-Budger Bahn (London) zwischen Velocipede und Pferd zu Stande kam. Die Einlage betrug 500 fl., die Distanz 10 englische Meilen (2½ deutsche). Das Velocipede hatte die gewöhnliche Größe, Form und Gewicht und wurde von einem Mr. Stanton gesteuert. Die Wetten standen 3:1 zu Gunsten Mr. Stanton's. Die ersten drei Meilen gingen die Maschine und das Pferd scharf nebeneinander, in der vierten Meile verlor das Pferd bei den Wendungen, holte aber auf gerader Bahn diesen Verlust wieder ein, bei der sechsten hatte jedoch Mr. Stanton bereits einen so großen Vorsprung, daß die Chancen für das Pferd vollkommen schwanden und dasselbe in der achten Meile angehalten wurde. Mr. Stanton vollendete seine Tour um eine halbe Meile, 34 Minuten 34 Sekunden schneller.

Literarisches.

* Oskar Blumenthal's „Neue Monatshefte" (Verlag von Ernst Julius Günther in Leipzig) bieten auch in ihrer Februar-Nummer wieder eine große Fülle interessanten Lesestoffes. Ferdinand Kürnberger bietet eine Novelle: „Die Kinder der Vornehmen", die durch ihren freimüthigen herzhaften Humor eine drastische Wirkung nicht verfehlen wird. Von Joh. Scherr finden wir einen literarischen Dialog über Karl Gutzkow und von Jul. Duboc eine psychologische Studie: „Bürgers Charakter in seinem Liebesleben." Gottlieb Ritter fährt mit seinen Pariser Theaterbriefen fort und hat diesmal einige hochinteressante Probescenen aus Em. Augiers „Madame Caverlet" eingeflochten. Einen Nachruf zur Scheffel-Feier gibt Alfred Klar. Gedichte von Em. Geibel und Hans Herrig, sowie Epigramme von Oskar Blumenthal sorgen für reizvolle Abwechslung, während ein bunter Kranz von Kritiken und witzigen Miscellen das Heft beschließt. Es scheint, daß sich das interessante und eigenartige Unternehmen immer mehr in der Gunst des Publikums festsetzt.

Nachschrift.

† **Stuttgart**, 6. März. Nach einer Meldung des „Württembergischen Staatsanzeigers" aus Berlin hat der Vorsitzende des Justizausschusses des Bundesraths, Minister Leonhardt, die Mitglieder des Ausschusses auf den 3. April nach Berlin einberufen. Das Referat für die Strafprozeß-Ordnung ist dem Minister v. Mittnacht, für die Zivilprozeß-Ordnung dem Minister Fäustle, für das Gerichtsverfassungs-Gesetz dem Minister Abeken übertragen. — Aus Anlaß des heutigen königlichen Geburtstages ist u. A. dem Präsidenten der Abgeordnetenkammer, Hölder, das Komthurkreuz des Kronenordens verliehen.

† **Paris**, 5. März, Morgens. Von 107 Stichwahlen sind 45 Resultate bekannt; darunter sind 24 Republikaner und Radikale, 10 Bonapartisten und 3 Legitimisten (?) und Konservativ-Konstitutionelle. Unter den Gewählten befinden sich die Radikalen Raspail, Naquet, Duportal und Lockroy. Der Bonapartist Raoul Duval ist im Departement Eure gewählt worden.

† **Paris**, 5. März, Abends. Der Herzog von Décazes ist bei der heutigen Stichwahl im 8. Pariser Arrondissement mit 7283 Stimmen gegen den Bonapartisten Raoul Duval gewählt worden. Letzterer erhielt nur 3474 Stimmen. — Die Besprechungen bezüglich der Ministerkrise haben noch nicht zu einem Ergebnisse geführt.

† **Paris**, 5. März, Nachts. Außer dem Herzog von Decazes sind im Departement Seine gewählt worden: Tirard, Spuller, Frébault, Germain Casse, Farey, Allain-Targé, Bamberger, Talandier und Deschanel, sämmtlich Republikaner.

† **Paris**, 6. März. 80 Stichwahlen sind bekannt, darunter 38 Republikaner, 26 Bonapartisten, 16 Konservative. Gewählt wurden u. A. die Bonapartisten: Jerome David, Delamotte, Fauconnerie, die Legitimisten: Kapitain Mun, Larochefoucauld-Bissaccia. Unterlegen ist Maupas im Aube-Departement.

† **St. Petersburg**, 6. März. Die serbische Regierung sprach ihre Bereitwilligkeit aus, die Einberufung der Milizen zurückzunehmen und die Getreideausfuhr nach der Türkei wieder freizugeben.

† **Ragusa**, 5. März. Heute fand eine Konferenz zwischen dem Feldmarschall-Lieutenant Rodic und den Chefs der Insurgenten statt. Letztere blieben dabei, die Reformvorschläge abzulehnen, und erklärten, daß sie die Waffen niederlegen würden, wenn die Türkei ihre 40 Bataillone aus der Herzegowina zurückzöge und es den bewaffneten Insurgenten erlaubt würde, mit den Begs zu unterhandeln, oder, wenn Oesterreich oder eine andere Macht zur bewaffneten Intervention schritte. Rodic hat diese Zugeständnisse für unmöglich erklärt und hinzugefügt, daß Oesterreich strikte Neutralität beobachten und strenge Ueberwachung der Grenze handhaben und daß mit Ende März die Unterstützung der Flüchtlinge aufhören werde.

Karlsruhe, 6. März. 14. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag, 7. März, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Erstattung und Berathung des Berichtes der Budgetkommission über das dem Budget vorangestellte Regulativ für das Diensteinkommen verschiedener Dienerkategorien, erstattet von dem Abg. Friderich. 3) Erstattung und Berathung des Berichtes des Bureaus, die Bereinigung des Archivs und der Bibliothek betreffend, erstattet von dem Abg. Müller.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 6. März, die übrigen vom 4. März.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105¼	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93¼
Baden 5% Obligationen	105	„ 4% „ i. Thl. à 105 fr.	93½
„ 4½% „	101⅜	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	105½
„ 4% „	96	„ 5% do. von 1871	99⅝
„ 3½% Oblig. v. 1842	93½	„ do. von 1872	—
Bayern 4½% Obligationen	101⅛	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97⅞
„ 4% „	94¼	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	99
Württemberg 5% Obligat.	—	A.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	—
„ 4½% „	101⅜	„ 6% dto. 1885r von 1865	100¾
„ 4% „	95¼	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	102¼
Nassau 4% Obligationen	96⅞	3% Spanische	18¾
Gr. Hessen 4% Obligation.	98	Volle französ. Rente	104¾
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	63¼		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	60		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	159	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	65⅜
Badische Bank	104½	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	71½	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	80
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	78½
Darmstädter Bank	111⅛	5% dto. steuerfr. neue „	77¾
Oesterr. Nationalbank	783	5% do. (Neumarkt-Ried)	77½
Württemberg. Vereinsbank	111	5% Donau-Drau	58
Oesterr. Kredit-Aktien	155	5% Frz.-Jos.-Prior.	79⅝
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	91½	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	85½	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	79
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	79½	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	58⅜
Deutsche Effektenbank	104⅛	5% Ungar. Nordostb. Prior.	—
Oesterr.-deutsche Bank	90⅜	5% Ungar. Galiz.	60½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	73¼
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	115⅜	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	82
4% Hessische Ludwigsbahn	102½	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	48¼
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72¾	5% österr. Staatsb.-Pr.	97⅝
5% österr. Frz. Staatsbahn	249	3% österr. Staatsb.-Pr.	64
5% „ Süd-Lombarden	93½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41⅛
5% „ Nordwestb.-P.	122⅛	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	101¾
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	142½	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	107½	6% Pacific Central	92⅜
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	160	6% South Missouri	57⅞
5% Franz Josef-Eisenbahn	125		
Galizier	171½		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109⅛	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	107¾
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	114¾
Badische 4% dto.	—	„ 100-fl.-Loose v. 1864	295.—
„ 35-fl.-Loose	139.60	Ungar. Staatsloose 100 fl.	—.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	77⅞
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	49.—
„ „ 25-fl.- „	156.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	40.50
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.75	Meininger 7-fl.-Loose	20.70
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	115⅝

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 4%	204.70	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	81.40	Ducaten . . . „	9.46—51
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	176.70	20-Francs-St. . „	16.23—27
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.40—45
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.67—72
Pistolen . . . . . „	16.35	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: —.

Berliner Börse. 6. März. Kreditaktien 309.—, Staatsbahn 499.—, Lombarden 187.50, Disc. Commandit 127.50, Reichsbank 159.—. Tendenz: matt.

Wiener Börse. 6. März. Kreditaktien 175.60, Lombarden 107.50, Staatsbahn —.—., Anglobank 87.—, Unionbank 72.70, Napoleonsd'or 9.19½. Tendenz: fest.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 7. März. 1. Quartal. 35. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung.** Der fliegende Holländer, romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner. Anfang ½7 Uhr.

Todesanzeige.

Z.688. Karlsruhe. Heute Nacht 1 Uhr entschlief nach schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Leopold Holtz,

Königlicher Hauptmann a. D., nach zurückgelegtem 38. Lebensjahre, wovon wir auswärtige Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit in Kenntniß setzen

Karlsruhe, den 5. März 1876.

Die Hinterbliebenen.

Z.689. Im Verlag von **Otto Riecker's Buchhandlung** in Pforzheim erschien so eben:

Elemente der deutschen Poetik

für höhere Bürger- und Töchterschulen von L. Sevin,

Professor u. Vorstand der höheren Bürgerschule zu Mülheim. (H7621)

Preis 50 Pf.

Obiges Werkchen erschien im Anschluß an die „Elemente der deutschen Grammatik" und wird sich durch seine praktische übersichtliche Eintheilung zum Zwecke des Unterrichts in der deutschen Sprache bald Anerkennung verschaffen.

Z.671.2. Heute erschien und ist in **Karlsruhe** bei **Th. Ulrici, Bielefeld, G. Braun, Creuzbauer,** sowie in allen andern Buchhandlungen Deutschlands vorräthig:

Zwei tapfere Herzen.

Roman

von

Dir. K. A. Mayer.

Verfasser von: „Sechsundsechzig", „Die Brüder."

2 Bde. Eleg. broschirt. Preis 11 M. 50 Pf.

Leipzig, 8. Februar 1876.

Bernhard Schlicke,
Verlagsbuchhändler.

Z.702. Pforzheim.

Verwalter-Stelle.

Die Stelle des **Verwalters** (Oekonomen) im städt. Krankenhause hier, welche mit freier Station für die Person des Stellinhabers und einem jährlichen Gehalt von 850 Mark verbunden ist, soll bis zum 1. April d. J. anderweit besetzt werden.

Gut empfohlene Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen längstens bis zum 15. d. M. anher einsenden.

Pforzheim, den 3. März 1876.

Stadtrath.
Groß.

Frey.

Z.695.1. Straßburg i. E.

Offene Lehrlingstelle.

Wir suchen für unser **Weißwaaren- und Hemdenconfections-Geschäft** einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen in die Lehre zu nehmen.

Lehrzeit: zwei Jahre mit freier Kost und Logis.

Hauch. Oppenheim & Fils,
Straßburg i. E.

Commisstell-Gesuch.

Z.689.2. Ein mit der Buchführung und sämmtlichen Comptoirarbeiten vertrauter militärfr. junger Mann, der eine schöne Schrift besitzt und die **Kurzwaaren- und Garnbranche** kennt, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, Stelle, unter bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter postlagernd Konstanz W. E. 3.

Lehrlingsstelle-Gesuch

Z.668.2. Man wünscht einen Knaben aus achtbarer Familie im Alter von 16 Jahren, der schon 1½ Jahre in einem Geschäft war und die französische Sprache gründlich erlernt hat, in ein Engros-Geschäft Mercerie oder Manufactur-Waaren in die Lehre zu thun bei einem Israeliten.

Schriftliche Offerten sub. Chiffre Hc 592 Q. befördern die Herren ***Haasenstein & Vogler*** in Basel

---

Z.580.3. Es werden für **Cigarrenfabrikation** geeignete Lokalitäten **in der Umgebung von Mannheim** zu pachten oder aber auch käuflich zu erwerben gesucht. Man reflektirt hauptsächlich auf solche Orte, wo genügende geübte Arbeitskräfte vorhanden sind. Offerten unter Chiffre ***A. S. No. 3451*** befördert die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse, Mannheim.*** (281 II)

Dampf-Bierbrauerei

mit guter Einrichtung zu kaufen gesucht. Offerten unter E6268a an ***Haasenstein & Vogler*** in ***Mannheim.*** Z.700.1.

MILNER'S FEUERFESTE GELDSCHRÄNKE.

Z.433 9. Gewähren den *grössten* und *besten* Schutz gegen FEUER & DIEBE. Allgemein in Gebrauch bei allen grossen Englischen Häusern für Aufbewahrung von GELD UND JUWELEN für deren Sicherung gegen Diebe und ebenfalls zur Aufbewahrung von werthvollen Büchern und Documenten gegen Feuersgefahr. — Preislisten *franco* per Post. Fabrik. Liverpool, *England.* à236/II.

Z.694. Im Verlag von **Mialsch & Vogel** in **Karlsruhe** erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Rede

über das

Lied von der Glocke.

Von **Dr. R. J. Bolta,**

Verfasser des Laienbreviers in freier Bearbeitung.

Zweite Auflage.

Friedrich **von Schillers** Vaterstadt **Marbach** gewidmet.

Preis 40 Pfg.

Z.641.2.

Karlsruhe.

Mittwoch den 8. März 1876, Abends 7 Uhr.

Im Saale der Eintracht.

Großes Concert

des Herrn Anton Rubinstein

unter gefälliger Mitwirkung der Hofopernsängerin Frl Joh. Schwartz und des Großherzogl. Hoforchesters.

Programm.

1) Ouverture zu Euryanthe . . . . . **v. Weber.**
für Orchester.
2) Concert für Piano Nr. 5 Es-dur . . . . . **Rubinstein.**
mit Orchesteroegleitung.
3) Lieder gesungen von **Fräulein Joh. Schwartz.**
4) a. Thema und Variationen . . . . . **Haydn.**
b. Gigue . . . . . **Händel.**
c. Sonate (F-moll) . . . . . **Beethoven.**
5) Carneval (Scènes mignonnes) op. 9 . . . . . **Schumann.**
Preambûle — Pierrot — Arlequin — Valse noble — Eusebius — Florestan — Coquette — Replique — Sphinxes — Papillons — A S C H — S C H A — Chiarina — Chopin — Estrella — Reconnaisance — Pantalon et Colombine — Valse allemande — Aveu — Promenade — Pause — Marche des Davidsbündler contre les philistins —
6) Lieder gesungen von **Fräulein Joh. Schwartz.**
7) a. Suite (Sarabaude, Passepied, Courrante, Gavotte)
b. Barcarolle . . . . . } **Rubinstein.**
c. Valse caprice . . . . . }

Concertflügel von C. Bechstein,
Königl. Preuß. Hoflieferant in Berlin.

Preise der Plätze:

Reservirte Plätze . . . . . à 4 und 3 Mark.
Stehplätze im Nebensaal . . . . . à 2 Mark.
Gallerie . . . . . à 2 Mark.

Billetverkauf in der Musikalienhandlung von **L. Fr. Schuster** und Abends an der Kasse.

Institut für junge Leute,

die sich dem Handel oder der Industrie widmen wollen,

(M.672.Z) Z.631.1.

in Clendy, Yverdon.

Gründlicher Unterricht in **Französisch, Englisch, Italienisch, Deutsch, Handelswissenschaften** ꝛc. Angenehme und gesunde Lage, sorgfältige Ueberwachung und Familienerziehung.

Der Jahreskurs beginnt mit **Mai.** — Pensionspreis Fr. 60. pr. Monat. Auskunft ertheilen die Herren F. Keller, Sprachlehrer in Erlangen, Prof. Rollier in Bern und Ch Naef, Großrath in Yverdon.

Prospecte beim Direktor: F. **Burion** in **Clendy** bei **Yverdon.**

Herr F. W. Reclam in Stuttgart hat für Königreich Württemberg und Großhezogthum Baden für uns General-Agentur übernommen.

Direction der Hagelversicherungs-Gesellschaft

Z.682. **„Borussia" in Berlin.**

Knabeninstitut Kornthal.

Z.429.3. Unterzeichnete haben vereinbart, ihre Mitschüler aus dem Knabeninstitut der Jahrgänge **1855 bis 1862** zu einer Zusammenkunft im Monat **Mai in Heidelberg** zu veranlassen und laden zu zahlreicher Betheiligung freundlichst ein. Anmeldungen werden bis **längstens 1. April c.** Adresse: **J. F. Menzer,** Weinhandlung **Neckargemünd** erbeten, worauf das nähere Programm mitgetheilt werden wird.

Als Comité:

L. Bronner, Gerh. Guttenberger, F. Kredell, J. F. Menzer, W. Weiss. (163/II)

Allgemeiner Submissions-Anzeiger

mit Beilage: Wochenblatt f. d. deutschen Holzhandel

erscheint in **Stuttgart** und ist das **einzige 3 mal** wöchentlich erscheinende Fachblatt Süd-, Mitteldeutschlands. Dasselbe enthält **alle** auf Submission ausgeschriebenen Lieferungen **branchenweise** geordnet in chronologischer Uebersicht, sowie deren Ergebnisse, soweit dieselben erhältlich. Abonnementspreis 4½ *M.* pro Quartal inclusive der **Submissionsberichte,** durch jede Postanstalt zu beziehen. Probenummern gratis, franco. Inserate à 25 Pf. pro Petitzeile finden bei Behörden und in industriellen Kreisen gediegenste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. X 734. 10.

Reise-Unfall-Versicherung.

Z.264.3. Ohne vorausgehende ärztliche Untersuchung sind Versicherungspolicen gegen alle körperliche Beschädigungen durch Unglücksfälle auf Reisen jederzeit **sofort** zur Prämie von nur 1 per mille und pro anno zu haben bei nachstehenden Vertretern der Versicherungs-Gesellschaft **Thuringia.**

Karlsruhe, Schützenstraße 59, Büreau der Generalagentur.
Mannheim, U. 2. 1 Georg Krausmann.
Freiburg, Agentur A. Rotzinger.
Heidelberg, Mittermeierstraße Carl Hertel.
Konstanz, Agentur Beutter & Boettlin.
Karlsruhe, Kronenstraße 45 Carl Bolz.
Offenburg, Hauptstraße 200 Philipp Müller.

Agenten werden in allen Städten unter guten Bedingungen von der Generalagentur in Karlsruhe gesucht.

Pferdemarktlotterie Donaueschingen.

Bei der heute vor Notar und Zeugen stattgehabten Ziehung haben folgende Loosnummern gewonnen:

174, 205, 248, 666, *844, 1609, 1862, 2103, 2336, 2364, *2543, 2841, 4001, *4230, *4246, 4265, 4369, 4401, 4938, *5067, *5299, 5591, *5639, 5674, 5887, 5894, *6471, 7012, 7232, 7347, 7376, 7486, *7607, 7840, 8044, 8218, 8298, *8347, *8461, 8465, 8768, *8945, *9039, 9423, *9709, 9764, 9885, 10106, 10460, 10474, 10805, 10860, 11088, 11243, 11367, 11657, 12024, 12169, 12488, *12658, *12682, 12800, 13086, 13154, 13405, *13584, 14210, *15108, *15172, 15751, 15994, 16117, 16281, 16381, 16778, 16993, 17155, *17232, *17661, 18220, 18330, 18800, 18909, 19042, 19258, 19426, 19571, *19683, 20039, 20210, 20225, 20226, 20254, 20411, 20545, 20579, *20872, 21226, 21288, 21699, 21800, 22116, 22256, 22361, *22571, *22735, 22810, *22967, 23003, 23449, 23491, 23573, 23575, 23578, 23636, 23710, 23912, 24071, 24712, 24773, 24803, 24917, 24999, 25322, 25540, *25621, 25658, *25754, 26093, *26114, *26277, 26525, 26582, 26711, 27431, 27436, 27469, *28157, *28170, 28669, 28673, 28811, *28904, *29853, 29901, 30377, 30519, 30594, 30629, *30835, 30878, *30893, *30909, *31044, 31109, 31353, 31578, *32154, 32403, 32756, *32848, 32996, 33804, *34192, 34302, 34419, *34441, *34461, 34713, *34736, 34812, *34950, 35032, *35255, *35347, 35466, 35566, 36013, *36301, 36405, 36668, *36736, *36763, 37027, 37079, 37405, 37558, *37865, 37907, 38675, *38683, 38906, 39076, 39175, 39538, *39581, 39782, 39817, 39937.

Nr. 18800 1 eleg. Chaise mit 2 Pferden und Geschirr.
Nr. 12169, 36405, 38675, 39782 je 1 eleg. Chaise mit 1 Pferd u. Geschirr.
Nr. 30519 1 eleg. Reitpferd mit Sattel und Zaum.
Die 53 mit * bez. Nr. sind einzelne Pferdegewinne.

Die Gewinne stehen vom Ziehungstage an auf Rechnung und Gefahr der Gewinner und werden nur gegen Zurückgabe der betreffenden amtlich gestempelten Loose ausgeliefert.

Die Gewinnste sind binnen 6 Wochen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls der Anspruch auf dieselben verloren ist.

Donaueschingen, den 3. März 1876. Z.681.

Das Pferdemarkt-Comité.

Zwei schöne weiße Schwanen,

2jährig, sind zu verkaufen bei der **Schwanengarten-Gesellschaft** in Rastatt.

Z.699.

Verkauf in Folge Falliments.

Z.686.1. **Mittwoch den 8. März 1876,** und folgende Tage, um 9 Uhr Morgens, in der Steinstr. 48 zu Straßburg, wird auf Anstehen der Herren C. Stähling und Gustav Ott, Syndice der Union der Gläubiger des Falliments L. Hammel und Söhne, Kaufleute zu Straßburg, und durch Hrn. Gerichtsvollzieher Bauer zur öffentlichen Versteigerung gegen Baarzahlung der untenbezeichneten Waaren und Gegenstände geschritten werden:

Größere Parthie Kirschwasser, Zwetschgenwasser, Waizenbranntwein, Weinessig, Roth- u. Weißweine in Fässer und in Flaschen, Cognac, Rum, diverse Liqueure und Branntweine, Lagerfässer und Faßlager, Transportfässer, Korbflaschen u. Reinigungs-Ständer, 2 Pumpen mit Gummischläuchen, eine vollständige Brennerei-Einrichtung aus zwei Kesseln mit Zubehör bestehend, Faßhähne, Küfergeschirr und ein Rollwagen auf Federn. (46/II)

Verm. Bekanntmachungen.

Z.685. Nr. 2051. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Bitte des Oskar Rieder-Lösch von Kenzingen um Erlaubniß zur Aenderung seines Familiennamens in „Rieder" betr.

Apotheker Oskar Rieder-Lösch von Kenzingen hat um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Familiennamen in „Rieder" umändern zu dürfen. Etwaige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuches sind

innerhalb dreier Wochen

dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 29. Februar 1876.

Ministerium
des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
v. Freydorf.
vdt. Kratt.

Z.711. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 15. März l. J. wird der am 1. Februar v. J. zur Einführung gekommene Reexpeditionstarif für den Transport von Saarkohlen ab Basel und Waldshut nach Stationen der Schweizerischen Nord-Ostbahn und den Vereinigten Schweizerbahnen aufgehoben werden, und wird an dessen Stelle Abfertigung der Sendungen zu den Taxen der Wagenladungs-Klasse E des allgemeinen Tarifs für diesen Verkehr in Kraft treten.

Karlsruhe, den 4. März 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

Z.710. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Am 1. März l. J. ist der Nachtrag I. zu dem vom 1. Januar l. J. giltigen Tarif für den internen Güterverkehr der Main-Neckarbahn, beziehungsweise zwischen der Badischen Station Mannheim und Stationen der Main-Neckarbahn in Kraft getreten. Derselbe enthält zusätzliche Bestimmungen zum Betriebs-Reglement, eine Abänderung der Tarifbestimmungen und Druckfehler-Berichtigungen. Exemplare des Nachtrags können durch die Güterexpedition Mannheim bezogen werden.

Karlsruhe, den 4. März 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

Z.709.1. Karlsruhe.

Verpachtung

der Bahnhof-Restauration in

Hausach.

Der Betrieb der Bahnhof-Restauration in Hausach soll auf den **1. Juni l. J.** anderweitig in Pacht gegeben werden. Pachtangebote auf die Uebernahme dieser Restauration sind mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen belegt längstens am 25. März d. J. bei Großh. Bahnamt Offenburg, bei welchem zugleich die Pachtbedingungen eingesehen werden können, in besonderem Umschlag, versiegelt und mit der Aufschrift „Pachtangebot für die Bahnhof-Restauration Hausach" versehen, einzureichen.

Karlsruhe, den 4. März 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

Z.635.2. Baden.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Liegenschaften in der Gemarkung Oberweier, Amts Rastatt, sind in dem aufgestellten Lagerbuche beschrieben, und dasselbe ist gemäß Art. 12 der Verordnung vom 26. Mai 1857, vom 8. ds. an, während zweier Monate zu Jedermanns Einsicht im Rathhause daselbst aufgelegt, was mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht wird, daß etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit innerhalb obiger Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen sind.

Baden, den 2. März 1876.

Brugger, Bezirksgeometer.

Z.697. Freiburg.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Gemeinde Endingen, Amtsbezirk Emmendingen, ist aufgestellt und ist dasselbe gemäß Art. 12 der allerhöchst Landesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857, vom 10. März d. J. an, während zweier Monate zur Einsicht der betheiligten Grundbesitzer auf dem Rathhause in Endingen aufgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen die Beschreibung der Grundstücke und deren Rechtsbeschaffenheiten sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Freiburg, den 3. März 1876.

Schmutz, Bezirksgeometer.

Z.703. Heidelberg.

Gläubiger-Aufruf.

Auf Antrag der Vertreter der Hinterbliebenen des verstorbenen Händlers Franz Josef Blumenschein von hier werden die etwaigen Gläubiger desselben, welche ihre Forderungen an die Masse noch nicht angemeldet haben, aufgefordert, in der auf

Samstag den 11. ds. Mts.,
Vormittags 8–12 Uhr und
Nachmittags 2–4 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer

anberaumten Tagfahrt ihre Ansprüche geltend zu machen und zu begründen, widrigenfalls denselben ihre Rechte nur auf denjenigen Theil des Nachlasses erhalten bleiben, welcher nach Befriedigung der bekannten Gläubiger den Vorsichtserben zugekommen sein wird.

Heidelberg, den 3. März 1876.

G. F. Sachs.

Z.612.3. Nr. 308. Baden. Die unterzeichnete Verwaltung hat 40,000 M. gegen gerichtliche Versicherung und 5% Verzinsung im Ganzen oder einzelnen Abtheilungen auszuleihen.

Baden, den 28. Februar 1876.

Großh. vereinigte Stiftungenverwaltung.
Pezold.

Z.707. Ich liebe — und darf es nicht gestehn! — — M.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)